

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 210 Mk. mit Botenlohn 225 Mk.

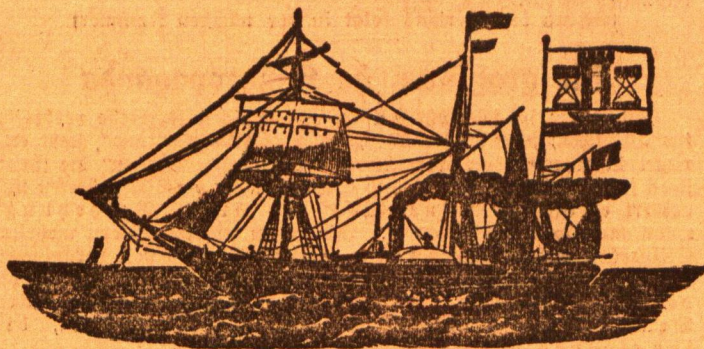
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne...
Chaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk. berechnet
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet
Reklamen für Briefe 25,00 Mk. Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Zuschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Einiger Rabatt kann im Konjunkturfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtliche Wege und außerdem dann
erweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 4,00 Mk.

Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Nr. 226

Memel, Mittwoch, den 27. September 1922

74. Jahrgang

Rücktritt der Konstantinopeler Regierung?

* London, 26. September. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Konstantinopel, es werde berichtet, daß der Großwesir der kemalistischen Regierung mitgeteilt habe, daß die Konstantinopeler Regierung nicht wünsche, die Regierung von Angora in irgend einer Weise zu behindern, und daß ihre Mitglieder daher bereit seien, ihren Rücktritt einzureichen. In diesem Falle glaube man, daß Mustafa Kemal Pascha einen Generalgouverneur nach Konstantinopel entsenden werde.

Bolschewistische Tätigkeit in Konstantinopel

* London, 26. September. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Konstantinopel, daß der gesamte Einfluß der Bolschewisten zweifellos in die Bagdadlinie geworfen wurde, um eine Ablehnung der Vorschläge der Alliierten herbeizuführen, da die Bolschewisten sicher erkannten, daß das Uebereinkommen eine baldige Spaltung zwischen Moskau und Angora bedeuten würde. Außerdem berichtet „Reuter“, daß der kemalistische Vertreter in Konstantinopel bei den Erörterungen der Note der Mächte erklärte, sie werde als Grundlage für die Erörterungen dienen. Die Bestimmungen bezüglich der Entmilitarisierung der Küste des Marmarameeres und von Teilen der Dardanellen ständen jedoch im Widerspruch mit der Ausübung voller Souveränitätsrechte. Die kemalistischen Beständen jedoch auf der Notwendigkeit, daß alle Staaten des Schwarzen Meeres über das Statut der Meereen gefragt werden sollen einschließlich Rußlands, der Ukraine, Georgien und Bulgariens. Außerdem erklärten sie, wenn die Türken ihre Truppenbewegung einstellen, so seien die Alliierten verpflichtet, daselbe innerhalb der neutralen Zone zu tun.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ in Konstantinopel berichtet, dort werde die Befürchtung gehegt, daß die Bolschewisten, deren Organisationen in Konstantinopel weit verbreitet seien, Unruhen hervorzurufen würden, in der Hoffnung, den Ausbruch der Feindseligkeiten herbeizuführen, bevor ihre türkischen Genossen von ihnen getrennt würden. Flugblätter in türkischer Sprache, in denen die Türken aufgefordert werden, allen Engländern und arabischen Truppen in Konstantinopel den Hals abzuschneiden, werden in großer Zahl verbreitet.

Die Flucht aus Konstantinopel

* Paris, 25. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „Zentralagenten“ aus Konstantinopel ist die Ruhe in der türkischen Hauptstadt nur eine scheinbare. Die wildesten Gerüchte werden verbreitet. Die griechischen, armenischen und englischen Familien begannen, da sie einen Angriff der kemalistischen Befürchteten, die Stadt zu verlassen. Täglich reisen bis 1000 Personen ab. Das Geschäftsleben stockt. Das britische Hauptquartier veröffentlichte einen Erlaß, der die Bevölkerung ermahnt, ruhig ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen, bis ein Beschluß gefaßt sei.

Kemal verlangt sofortige Befreiung Thrakiens

* Paris, 26. September. (Priv.-Tel.) Die englischen Blätter melden aus Konstantinopel, in kemalistischen Kreisen werde erklärt, daß die Vorschläge in der Note der Alliierten unzureichend seien. In Zentralekreisen rechnet man daher immer noch mit einem Vormarsch Kemals. Dieser bestche daraus, Truppen über das Marmarameer zu schicken, um Thrakien zu befreien. Thrakien müsse vor Beginn der Friedenskonferenz an die Türkei übergeben werden. Auch müßten die Engländer vor Beginn der Konferenz ihre militärischen Vorbereitungen einstellen, ferner müsse Rußland zur Konferenz zugelassen werden. Diese Forderung wird auch nachdrücklich von Moskau selbst erhoben. Sie begegnet besonders heftigen Widerstand bei Frankreich, das in einer Teilnahme Rußlands eine offizielle Anerkennung der Sowjetregierung sieht.

* Paris, 26. September. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel lehnte Kemal den Vorschlag ab, Thrakien bis zur endgültigen Entscheidung unter die Verwaltung des Völkerbundes oder Frankreichs zu stellen. Er bestche darauf, daß die Nationalisten sofort Thrakien übernehmen.

Englische Spende für die Smyrna-Flüchtlinge

* Genf, 25. September. In der Völkerbundsversammlung, die heute die vorhergehenden, schwach besucht war, erklärte Lord Balfour, er erhalte von seiner Regierung eine Mitteilung, daß die Lage der nach Hunderttausenden zählenden Smyrna-Flüchtlinge sich außerordentlich verschlechtert habe. Seine Regierung sei deswegen bereit, 50 000 Pfund Sterling dem unter Rußland stehenden Hilfsverein zur Verfügung zu stellen, wenn die anderen Regierungen zusammen eine ebenso große Summe aufbringen würden. Balfour sprach auch den Wunsch aus, daß die türkische Regierung die Vermittlung bei diesem Hilfswerk übernehmen möge. Nach einstimmigen Erklärungen von Genotaufrufen Frankreichs, Norwegens, Schwedens, Dänemarks, des Prinzen Dschelal-Pascha nahm die Versammlung einen Antrag an, der die anderen Regierungen zur sofortigen Unterstützung des Hilfswerkes auffordert.

Völkerbundsresolution zur Orientfrage

* Genf, 25. September. Die im 6. Ausschuss der Völkerbundsversammlung stattgefundenen Aussprüche über die Orientfrage wurde mit der Annahme eines Resolutionsentwurfes, der sich im wesentlichen auf den Zusatzantrag Balfours zu dem Antrag Balfours bezieht, beendet. In der der Versammlung vorzulegenden Resolution heißt es, die Völkerbundsversammlung nehme mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die Einberufung einer Konferenz geplant sei mit dem besonderen Auftrag, die gegenwärtige Lage zu studieren. In einer Lösung zu gelangen. Die Versammlung hat das volle Vertrauen zum Völkerbundsrat, daß er Maßnahmen ergreifen wird, um dem einstimmigen Wunsch der Versammlung nach schneller Wiederkehr des Friedens zu entsprechen. — Mit der Annahme der Resolutionen schloß der 6. Ausschuss nach einer Ansprache seines Präsidenten Lord Balfour seine diesjährigen Beratungen

Einberufung der griechischen Nationalversammlung

* London, 25. September. „Reuter“ meldet aus Athen, daß in einer die ganze Nacht andauernden Sitzung des griechischen Kabinetts beschlossen wurde, die Nationalversammlung zum 2. Oktober einzuberufen. Die Regierung werde dann ein Vertrauensvotum fordern. Es herrscht die Ansicht, daß die jetzige Regierung nicht lange bestehen werde und daß ihr möglicherweise ein Kabinett unter General Metaxas folgen werde.

* Paris, 26. September. (Tel.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Konstantinopel wurde gestern nachmittags die Konferenz der alliierten Oberkommissare zur Verbesserung eines Waffenstillstandes zwischen den Türken und den Griechen eröffnet. Der amerikanische Kommandantur Bristol wohnte ihr als Beobachter bei.

Uebergabe der ersten deutschen Schatzwechsel

* Paris, 25. September. (Tel.) Oberregierungsrat von Derghe von der Kriegslastenkommission übergab heute der Reparationskommission gemäß der Entscheidung der Kommission vom 31. Januar 1922 zehn Schatzwechsel und zwar vier Wechsel über je zehn Millionen, einen Wechsel über 7,4 Millionen Goldmark, fällig am 15. Februar 1923, ferner vier Wechsel über 10 Millionen, einen Wechsel über 8,6 Millionen Goldmark, fällig am 15. März 1923. Gleichzeitig überreichte Derghe ein Begleitschreiben mit einer offiziellen Uebergabung in französischer Sprache.

Nach einer „Havas“-Meldung wird die Reparationskommission in ihrer morgigen Sitzung von der Uebergabe der deutschen Schatzscheine Kenntnis nehmen. Die Schatzscheine werden der belgischen Abordnung bei der Reparationskommission übergeben, die sie der Brüsseler Regierung übermitteln wird. Dubois wird bei der morgigen Sitzung noch den Vorsitz führen.

Die Regelung der deutschen Ausgleichszahlungen

Als. Berlin, 26. September. (Priv.-Tel.) Der Direktor des englischen Ausgleichsamtes und der Direktor des französischen Ausgleichsamtes werden am 5. Oktober in Berlin eintreffen, um mit der Reichsregierung über die Regelung der künftig fällig werdenden Ausgleichszahlungen zu verhandeln. Ueber den bereits fälligen Rest von 18,4 Millionen Mark sind bereits Verhandlungen im Gange, und es besteht die Hoffnung, daß diese demnächst zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Inkrafttreten des Gunkel-Gemelmans-Abkommens

* Berlin, 26. September. (Tel.) Die am 2. Juni zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission über die Ausführung des Friedensvertrages abgenommenen Sachleistungen getrockneten Vereinbarungen, das sogenannte Gunkel-Gemelmans-Abkommen, ist, nachdem die belgische Regierung ihren Beitritt erklärt, Belgien gegenüber mit Wirkung vom 15. September ab in Kraft getreten.

Die Regelung der interalliierten Schulden

Als. Berlin, 26. September. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Brüssel nimmt man dort an, daß die Konferenz zur Besprechung der Fragen der interalliierten Schulden den 15. Dezember zusammentreten werde. Die belgische Regierung wird das Datum aber erst dann endgültig festsetzen, wenn die verbündeten Regierungen sich über das Programm der Konferenz verständigt haben und Klarheit darüber geschaffen ist, daß eine Lösung wenigstens grundsätzlich möglich erscheint. In Londoner politischen Kreisen hält man es nach einer Meldung der „Wossischen Zeitung“ für nicht ausgeschlossen, daß das freundschaftliche Einvernehmen, welches zwischen Frankreich und England in der Orientfrage erzielt worden sei, sich ebenfalls auf die Reparationsfrage übertragen lassen und schnell zur Beilegung der Zwistigkeiten, die in dieser Frage zwischen den beiden Ländern herrschen, beitragen werde. Man hofft deshalb mit ziemlicher Sicherheit, auf der bevorstehenden Konferenz von Brüssel greifbare Resultate in der Reparationsfrage erreichen zu können.

Sejmwahlen in Polnisch-Oberschlesien

Als. Berlin, 26. September. (Priv.-Tel.) Die Sejmwahlen in Polnisch-Oberschlesien sind nach den vorliegenden Meldungen ruhig verlaufen. In Katowitz entfielen nach der „Woss. Ztg.“ von allen abgegebenen Stimmen 87 Prozent auf die Deutsche Partei, in Königshütte 64 Prozent, in Laurahütte 61 Prozent. Das Gesamtergebnis wird voraussichtlich als stärkste Partei den nationalen Block Korsantys ergeben, an zweiter Stelle wird die Deutsche Partei, an dritter die Nationale polnische Arbeiterpartei, an vierter die Katholische Volkspartei stehen. Auch diese Zusammenstellung muß aber noch mit allem Vorbehalt gegeben werden, da die bisherigen Ermittlungen der Ergebnisse sehr unzuverlässig sind.

Für eilige Leser

Die ersten zehn deutschen Schatzwechsel sind der Reparationskommission überreicht.
Am 5. Oktober werden in Berlin Verhandlungen über die künftigen deutschen Ausgleichszahlungen stattfinden.
Die Brüsseler Konferenz zur Besprechung der interalliierten Schulden und der Reparationsfrage wird voraussichtlich gegen den 15. Dezember beginnen.
Aus den Sejmwahlen in Polnisch-Oberschlesien wird voraussichtlich der nationale Block Korsantys als stärkste Partei hervorgehen.
Nach englischen Blättermeldungen sollen die alliierten Vorschläge in kemalistischen Kreisen als unzureichend bezeichnet worden sein.
Die griechische Regierung will von der zum 2. Oktober einberufenen Nationalversammlung ein Vertrauensvotum so fern.
Dollarkurs vom 26. September: 1458,17 (25. September: 1405,74).

Die Memoiren des früheren Kaisers

Die Veröffentlichung der „Erinnerungen“ Wilhelms II. hat bruchstückweise begonnen. Ein umfangreicher „Copyright“-Vermerk, der den Abdruck „auch teilweise“ (angesichts des Dollarhonorars nicht unangebracht!) verbietet, geht dem ersten, zugleich in verschiedenen deutschen, französischen und amerikanischen Blättern begonnener Kapitel voran, das unter dem Stichwort „Bismarck“ steht. Einem Auszug, den die „Woss. Ztg.“ bringt, entnehmen wir folgendes:

Um es gleich zu sagen: etwas Neues bringt dieser erste Teil nicht. Höchstens die bedächtige fast trodene Schreibweise, die mit Rundgebungen des regierenden Kaisers nicht recht im Einklang steht, mag überraschen. Und das sichtlich Bestreben, die „Abrechnung“ mit Bismarck so zu gestalten, daß der Eindruck des „dritten Bandes“ abgeschwächt wird. So erklärt sich wohl die Voranstellung des Bismarck-Kapitels und die Plamäßigkeit, mit der Worte höchsten Lobes für den Reichskanzler jedesmal ein paar Zeilen später ins Gegenteil verkehrt werden.

„Ich verehrte und vergötterte ihn. Das konnte nicht anders sein.“ Ober: „Bismarck war der Götz in meinem Tempel, den ich anbetete.“ Indessen: Langsam und sicher wird der Zusammenbruch dieses „Götzen“ (ob Wort und Begriff in das Vokabular der Heldeverehrung passen, bleibe dahingestellt!) im Gemüt des gläubigen Lesers herbeigeführt. Offen gelassen die Frage, ob sich Bismarck als „Hausmeister der Hohenzollern“ gefühlt, ob er an eine politische Tradition seines Hauses gedacht hat. Worte wie „greifenhafte Vorsicht des Kanzlers“ aus dem Vortitelkapitel des dritten Bandes, aufrichtiges Bedauern für die unzeitgemäße Veröffentlichung dieses Bandes, die dem Andenken des großen Kanzlers geschadet haben könnte, der Generalstab Wolkes in Gegenfall gestellt zu dem Auswärtigen Amt Bismarcks, der sich keine selbständigen Mitarbeiter erzogen habe; ebensowie Steinchen, die aus dem Bau eines scheinbar beabsichtigten Bismarck-Denkmalts fachte herausgedrückt werden. Viel bleibt von Bismarck nicht übrig, wenn man den kaiserlichen Bemerkungen folgt. Der gute alte Mann hatte kein Verständnis für Kolonialerwerbungen und noch weniger für die Marine und hat unter ganzem Verhältnis mit Rußland durch den Berliner Kongreß verdorben. Die prophetische Aeußerung eines ungenannten russischen Generals, der den durch diesen „schweren Fehler“ des Kanzlers hervorgerufenen Kurs Rußlands an der Seite Frankreichs befragt und den Kriegsfall mit Deutschland mit einem Untergang der russischen Dynastie voraussieht, wird als Beweis für die falsche Politik Bismarcks zitiert.

In diesem Zusammenhang erzählt der Kaiser, er habe den Russen 1886 auf Grund der Gasteiner Besprechungen das Angebot überbracht, daß Bismarck ihnen den Weg nach Konstantinopel freigeben wolle. Wilhelm II. kann selbst nicht umhin, zuzugeben, daß vielleicht doch zwischen dem Verhalten Bismarcks 1878 und diesem Angebot ein Zusammenhang bestanden habe, ein „geniales Spiel“, das freilich nur Bismarck selbst hätte gewinnen können.

Dem — und das ist der Kernpunkt der Beweise — Bismarck war und ist heute noch für den Kaiser der Angestellte, der man bei Meinungsverschiedenheiten fortzuschicken kann und muß. Er ist bescheiden genug, diese Auffassung nicht auf seine eigene Autorität zu stützen, sondern ältere Gewährsleute heranzuziehen. So eine „treffende“ Bemerkung Kaiser Wilhelms des Großen — nie wird er anders genannt — seinem Kabinettschef von Albedyll gegenüber, der den alten Kaiser nach einem Vortrag Bismarcks in bedenkllicher Erregung fand, und meinte, er möge sich doch den weiteren Aerger ersparen, wenn der Fürst nicht wie Seine Majestät wolle, möge man ihn gehen lassen. Der Kaiser hatte darauf geantwortet, auch er habe schon daran gedacht, da das selbstbewußte Wesen des Fürsten manchmal allzu drückend werde. Aber er und das Vaterland brauchten ihn zu nötig, da der Fürst der einzige Mann sei, der mit fünf Kugeln jonglieren könne, von denen mindestens zwei immer in der Luft seien; das könne er, der Kaiser, nicht. Und Alexander III. sagt 1890 in Narwa (nach einer sofort ausgezeichneten französisch zitierten Aeußerung zum Schutze Bismarcks): „Der Fürst war bei all seiner Größe schließlich nichts anderes als Dein Angestellter oder Funktionär.“

Aus dem wenigen Tatsächlichen, das der Abschnitt bringt, ist ein Bericht über die scharfe Ablehnung Herbert Bismarcks, als ihm der Kaiser anbot, nach dem Abgang des Fürsten in seinen Diensten zu bleiben, und eine Darstellung über die Abperrung, in der der kranke Kaiser Friedrich gegenüber seinem Sohne gehalten worden sei, von Interesse. In diesem Zusammenhang wird entschieden irgend ein Zwiespalt mit dem Vater bestritten, der „heißgeliebt“ genannt wird; andererseits wird festgestellt, daß die Eltern Bismarck nicht sehr freundlich gegenüberstanden haben und daß der ihm unterstellte Prinz Wilhelm wegen seines Arbeitens unter ihm „in der Stille recht Schweres zu tragen“ gehabt habe.

Preussische Kirchenversammlung

* Berlin, 25. September. In der heutigen Vollsitzung der Preussischen Kirchenversammlung befaßte man sich zunächst mit dem an den Ausschuss zurückgewiesenen Artikel über die Zusammenfassung der Provinzialsynode. Nach einander Debatten wurde in namentlicher Abstimmung die Wahl durch die Kreisynoden, d. h. die Ausschaltung der Gemeindepfarrkirchen beschlossen. Es folgten dann die Abstimmungen über die Artikel betreffend den Kirchenrat. U. a. wurde dabei ein Antrag, wonach dem Kirchenrat als Vorsitzender ein von der Generalsynode auf Lebenszeit gewählter Geistlicher angeordnet muß, angenommen. Sodann wurde die Beratung über die zurückgestellten Artikel über die Wahlen zur Generalsynode fortgesetzt, und diese Artikel gemäß dem Vorschlag des Verfassungsausschusses angenommen. In der Nachmittags-Sitzung wurde nach einander Debatten über die Wahlgesetze zur Generalsynode nach den Vorschlägen des Verfassungsausschusses angenommen, ebenso das Einleitungsdekret, das die Bestimmungen darüber enthält, wonach das Gesetz in den einzelnen Landesstellen in Kraft treten soll. Die Verfassung soll spätestens am 1. Oktober 1924 in Kraft treten.

Kreistag des Landkreises Memel

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Punkt 3. Bewilligung von Kreismitteln zur Ausbesserung der Verbandsbrücke über die Dange bei Bajohren.

Die bei Bajohren über die Dange führende, von dem aus den Gemeinden Bajohren, Galkinen, Tolain und Anduln bestehenden Brückenverbande zu unterhaltende Holzbrücke, welche zwischen Dr. Grottinger und der Landesgrenze die einzige Verbindung über die Dange darstellt, ist durch das Schmelzen und den Eisgang des letzten Winters nebst den Stromaufwärts vorgelagerten beiden Eisbrechern derartig beschädigt worden, daß die Gefahr ihrer völligen Zerstörung im kommenden Winter nicht ausgeschlossen erscheint, wenn nicht unverzüglich eine durchgreifende Reparatur erfolgt. Die Reparaturarbeiten, welche in der Erneuerung der beiden Eisbrecher, in der Instandsetzung und Verstärkung der Sohle und in der Erneuerung einer Flügelpant auf dem rechten Ufer bestehen und nur durch einen Unternehmer auszuführende Reparaturarbeiten erforderlich machen, gehen weit über die Leistungsfähigkeit des Verbandes hinaus und sind nur mit hohen Beihilfen seitens des Staates und des Kreises zu bewerkstelligen. Die Kosten sind auf insgesamt rund 200 000 M. zu veranschlagen. Der Verband hat sich bereit erklärt, nach Maßgabe seiner Kräfte zu den Aufwendungen beizutragen und hat einstimmig beschlossen, 30 000 M. durch Aufnahme einer mit 12 Proz. zu verzinsenden und zu tilgenden Anleihe aufzubringen, ferner die kostenlose Anfuhr der Holz für Memel und desgl. die kostenlose An- und Abfuhr der Baumgerte und Gerüste zu übernehmen und schließlich auch auf seine Kosten Einpflanzungen an den Eim- und Flügelpant auf dem linken Ufer zum Schutze der Brücke auszuführen. Darüber hinaus können weitere Leistungen den Verbandsgemeinden nicht wohl zugemutet werden. Die restlichen ungedeckten Kosten mit rund 170 000 M. müssen, wenn die Brücke nicht ihrem Schicksal überlassen werden soll, ebenso wie auch eventuelle Mehrbeträge infolge Ueberschreitung der veranschlagten Kosten bei der Ausführung, zu gleichen Teilen vom Staate und vom Kreise als Beihilfen gegeben werden.

Die Arbeiten sollen an dem Unternehmer Nichtsmeyer vergeben werden. Ihre Ausführung ist dringlich, da die Fertigstellung noch in diesem Herbst erfolgen muß. Beim Landesdirektorium soll eine Staatsbeihilfe von 85 000 M. beantragt werden, sobald der Kreistag dem nachstehenden Antrag des Kreisausschusses annimmt: Der Kreistag wolle beschließen, dem Brückenverband Bajohren zur Wiederherstellung der Dangebrücke bei Bajohren unter der Voraussetzung, daß das Landesdirektorium eine gleich hohe Staatsbeihilfe gewährt, 85 000 M. als Beihilfe aus Kreismitteln zur Verfügung zu stellen.

Der Vorsitzende führte dazu aus, daß die Brücke seinerzeit mit für die heutigen Begriffe sehr geringen Mitteln aufgebaut wurde. Infolge der Beschädigungen im vorigen Jahre sei eine Ausbesserung dringend notwendig, wenn nicht die Brücke bei den nächsten Ueberschwemmungen und dem nächsten Eisgang vollständig zerstört werden sollte. Die Brücke zu verkehrern, wie ein Kreistagsmitglied vorgeschlagen hatte, sei nicht möglich, da die heutigen teuren Zeiten eine derartige Arbeit nicht zuließen. Außerdem würde das Landesdirektorium seine Zustimmung zu einem viel höheren Beitrag nicht geben. Der Antrag des Kreisausschusses wurde dann einstimmig angenommen und Landesdirektor Brochius gebeten, diesen Beschluß dem Landesdirektorium zu unterbreiten, damit auch von dieser Seite die nötigen Mittel möglichst schnell zur Verfügung gestellt werden.

Punkt 4 und 5 der Tagesordnung sah die Ergänzung der Liste der zu Amtsvorstellern geeigneten Personen für den Amtsbezirk Nidden und den Amtsbezirk Schwarzhof vor. Es wurden auf die Liste gefordert für Nidden Dänenwäcker Spielmann und für Schwarzhof Kaufmann Max Köhler-Schwarzort. Zu Punkt 6, Ergänzung der Liste und Wahl eines Stellvertreters für den Amtsvorsteher der Amtsbezirke Sauten und Kebbeln, wurde beschlossen, den Amtsvorsteher Knobbe-Pröfz, der die Amtsgeschäfte für die beiden Bezirke vertritt, zu betrauen, bis von den betreffenden Bezirken geeignete Personen namhaft gemacht worden seien, was bisher unterblieben war. Es sollen die betreffenden Amtsausschüsse unter Leitung des Kreistagsmitgliedens Wingenborn noch einmal eingeladen werden, um in dieser gemeinsamen Sitzung bestimmte Vorschläge zu machen.

Punkt 7. Bewilligung von Mitteln zur Erhöhung der Kreisbeiträge für die Verwaltung der Amtsbezirke. Vom Kreisausschuß lag folgender Antrag mit Begründung vor:

Als Kreisbeiträge zu den Kosten der Verwaltung der Amtsbezirke sind in den laufenden Kreishaushaltsplan gemäß Beschluß des Kreistages vom 12. April 1922 insgesamt 54 000 M. eingestellt worden gegenüber 25 000 M. im Vorjahre. Bei der gewaltigen Steigerung aller Preise und Ausgaben reicht dieser Betrag längst nicht mehr aus, um zusammen mit den mehrfach erhöhten Zuschüssen der Amtsverbände die Kosten der Amtsverwaltung zu decken und die Herren Amtsvorsteher für die ihnen erwachsenden Aufwendungen schadlos zu halten. Bereits im März d. J. ist daher der Kreisausschuß in der Erwägung, daß in immer steigendem Maße die Arbeitskraft der Amtsvorsteher und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Amtsverbände durch Uebertragung immer neuer staatlicher Aufgaben in Anspruch genommen worden sind und weiter werden, mit dem Antrage an das Landesdirektorium herantreten, mit Wirkung vom 1. April 1922 als Ausgleich für diese Mehrbelastung einen Staatszuschuß von 4000 M. jährlich pro Amtsbezirk, oder bei 21 Amtsbezirken von 84 000 M. jährlich, zur Verfügung zu stellen. Dieser ausführlich begründete Antrag ist vom Landesdirektorium nach mündlicher Verhandlung mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Kreisgemeinschaften seit der Uebertragung des Memelgebietes durch den Fortfall der früheren Provinzialaufgaben jährlich größere Summen erparieren, als die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen den Kreisen für Zwecke der Amtsverwaltung vom Staate zu gewährenden Dotationen heute ausmachen würden. Doch ist bei den Verhandlungen grundsätzlich anerkannt worden, daß die Mehrbelastung der Amtsvorsteher und die Steigerung der Aufwendungen in der Verwaltung der Amtsbezirke zu einem wesentlichen Teile auf die vermehrte Zuweisung staatlicher Aufgaben zurückzuführen seien. Der Kreisausschuß hat daraufhin Veranlassung genommen, nochmals unter eingehender Darlegung der Verhältnisse und unter Verwahrung gegen die dem ersten abgelehnten Bescheide gegebene Begründung und zugrunde gelegte Auffassung mit dem dringenden Antrage an das Landesdirektorium heranzutreten, die erforderlichen Mehraufwendungen von jährlich 84 000 M. zum wenigsten mit 1/2 = 42 000 M. jährlich auf die Staatskasse zu übernehmen, wobei in Aussicht gestellt worden ist, daß absondern der Kreis das letzte Viertel mit jährlich 21 000 M. auf den Kreisetat zu übernehmen bereit sein dürfte. Die Entlastung des Landesdirektoriums auf diesen letzten Antrag steht zur Zeit noch aus, ist aber von hier aus als äußerst dringlich gekennzeichnet und auch bereits in nahe Aussicht gestellt worden. Der Kreisausschuß beantragt: Der Kreistag wolle beschließen, den Kreisbeiträgen: In der Erwartung, daß das Landesdirektorium sich seiner Verpflichtung, entsprechend der vermehrten Zuweisung staatlicher Aufgaben an die Amtsvorsteher zu den Kosten der Amtsverwaltung beizutragen, nicht entziehen wird, beschließt der Kreistag, den als Kreisbeitrag zur Amtsverwaltung in den laufenden Haushaltsplan eingestellten Betrag von 54 000 M. um 21 000 M. auf 75 000 M. zu erhöhen.

Landrat Dr. König führte dazu aus: Im Frieden habe der Kreis 12 850 M. hierzu zur Verfügung gestellt. Es seien die Mittel gewesen, die der Staat für diese Zwecke auswarf. Im Laufe der Jahre seien diese Beiträge natürlich erhöht worden, müßten jedoch nun nach der Abtrennung aus eigenen Mitteln herangezogen werden. Der Kreisausschuß ist vor längerer Zeit an das Landesdirektorium herantreten, damit es sich an diesen Kosten beteilige. Die oben erwähnte für die Ablehnung maßgebende Begründung sei ja an und für sich richtig, der Kreistag habe in der Tat durch den Fortfall der früheren Provinzialaufgaben etwas ersparen können, doch dürfe deshalb doch das Landesdirektorium sich nicht ganz von der Verteilung der Kosten zurückziehen. Am Donnerstag nun habe eine Besprechung auch über diese Frage stattgefunden, in der jedoch, wie ihm mitgeteilt wurde, nichts herausgekommen sei. Man habe seitens des Landesdirektoriums keine bestimmte Zusage, aber auch keine glatte Verneinung gemacht. In einer Besprechung am Freitag sei man nochmals auch auf diese Frage zurückgekommen und es sei vorgeschlagen worden, am 27. September in der Besprechung über die Provinzialhaushalte auch die Amtsvorsteherfragen zu regeln. Schon am Freitag habe man darüber gesprochen, daß für jeden der Amtsbezirke insgesamt eine Entlastung von ungefähr 24 000 M. festgelegt werden soll. Von diesen 24 000 M. sollte das Landesdirektorium, der Kreis und die Gemeinden je 1/3 aufbringen. Es sei dies jedoch noch keine feste Abmachung gewesen. Vom Landesdirektorium habe man auch eventuell zugestimmt, mehr als 1/3 zu zahlen, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Kreis auf die Staatssteuer verzichtet, das heißt, wenn das Landesdirektorium mit den Kreisbeiträgen nicht auskomme, daß es dann berechtigt sein sollte, die

Staatssteuern für sich in Anspruch zu nehmen. Dieser Vorschlag sei jedoch von Seiten des Kreisausschusses abgelehnt worden, da man auf dieses Recht nicht habe verzichten wollen. In Hendebrück sei von dem Kreis eine provisorische Regelung gefunden worden, die dahin angehe, daß der Kreis die Beiträge, die er im Frieden für die Amtsbezirke aufgewandt hatte, auf das Maß erhöhte. Für den Landkreis Memel würde dies also bedeuten, daß der Friedensbetrag von 12 850 M. bei Veranzuschlagung rund 250 000 M. ausmachen würde. Abgegeben würden die schon im Etat stehenden 54 000 M., sodas der Kreis etwa eine Mehrausgabe von rund 200 000 M. haben würde. Sein Vorschlag gehe jedoch dahin, abzuwarten, wie die Besprechung am 27. September auslaufen werde.

(Schluß des Berichts folgt in der nächsten Nummer)

Die großlitauische Hasspropaganda

Eines der im Memelgebiet im auswärtigen Interesse verbreiteten Blättchen, nämlich die sog. „Memeler Landeszeitung“, stellt entkräftet in Abrede, daß „verantwortliche litauische Stellen“ die Deutschen niemals mit Hunden und Schweinen verglichen hätten und erklärt es als „gemeine Lüge“ und „ärgste Verhöhnung“, wenn man so etwas behauptet. Wir haben unseren Lesern mehrfach Stilproben aus der Tarybapresse gebracht, die uns voll verantwortlich ist, auch aus der „Memeler Landeszeitung“ selbst, welche die deutsche Sprache mehrfach zu Beschimpfungen des Deutschtums zu mißbrauchen wagte, schlechte Wörter, die ihr eigenes deutsches Nest beschmutzten.

Gern sind wir bereit, zu beweisen, daß das Großlitauertum mehrfach die Deutschen mit Hunden und Schweinen verglichen hat. Zunächst die „Memeler Landeszeitung“ selbst, die jetzt sehr wenig mutig sich darauf hinausredet, daß sie „ohne jeden Zusammenhang“ nur Proben von litauischen Sprichwörtern gebracht habe. Wie lauten denn diese Proben, die nicht ohne Zusammenhang, sondern deutlich im Zusammenhang, direkt anstößend an heftige Polemiken gegen die Freistaatsgedanken, gegen den Deutsch-Litauischen Deimatsbund und auch gegen Deutschland gebracht wurden?

Die „Memeler Landeszeitung“ Nr. 11 vom 1. April 1922 bringt „Litauische Sprichwörter“ und zwar in folgender Zusammenstellung:

„Eines Hundes Stimme dringt nicht zum Himmel (ist erfolglos).“

„Er spuet sich wie der Deutsche in den Himmel.“

„Die Gerechtigkeit hat sich aufgehängt, den Frieden haben die Hunde totgebissen.“

Und weil wir gerade bei den Sprichwörtern sind, wie sie in deutschfeindlicher Absicht von der Tarybapresse gern zitiert werden, sei eine Probe aus dem Blatt „Nytolius“ angegeben, wofür die führenden Tarybaleute gleichfalls die Verantwortung tragen. Das ja nun wieder sanft entlassene Tarybaplatz brachte im März 1921 einen Artikel, überschrieben: „Warum hassen die Litauer die Deutschen und das Deutschtum“, in dem die Deutschen und die unvermeidlichen seligen Kreuzritter als wahre Bestien hingestellt werden und schrieb dazu:

„Aus jener Zeit rühren wahrscheinlich (!) die noch erhaltenen Sprichwörter über die Deutschen her:

„Schlummer als der Kreuzfahrer, haust selbst der Teufel nicht.“

„Der Deutsche schlingt wie ein Pferd und arbeitet wie ein Hahn.“

„Es ist einerlei, ob ein Deutscher oder ein Teufel.“

„Der Deutsche kriecht wie ein Schwein durch den Baum, je mehr man's schlägt, desto mehr kriecht's.“

Noch gar nicht lange ist es her, daß der „Baltas“ zwei Artikel brachte, in denen es von „Saupreußen“ und „Saubayern“ wimmelte und von der „Schwärze der deutschen Kultur“ gesprochen wird, mit der das Litauertum „beschludert“ worden sei. Einen dieser Schmähartikel druckte die Hendebrücker „Memelgaubezeitung“ fogleich begeistert ab. Diese kurze Uebersicht über die Hasspropaganda des Großlitauertums wollen wir damit schließen, daß wir noch einen erst kürzlich im „Baltas“ erschienenen Bericht, den bescheidenweise die in deutscher Sprache herausgegebene großlitauische Presse verschweigt, wiedergeben:

In einem Artikel des „Baltas“ wird über einen kürzlich in Tilsit stattgefundenen litauisch-nationalistischen Propagandaabend berichtet. Dabei gelangte auch das neueste Theaterstück von Budynas „Pramogele“ zur Aufführung. Da dieser Titel von seinem noch nicht neulitauisch hameiliteren preußischen Litauer verstanden wird, überlegt ihn der Berichterstatter aus dem Litauischen ins Litauische mit „Pasilinksmiminas“ = „Veleustigung“, übrigens eine recht willkürliche Verdolmetschung, denn Pramogele ist die Verkleinerungsform von „Pramoga“, ein gleichfalls neuimportiertes Wort, das nach eigener großlitauischer Uebersetzung „Luzus“ bedeutet soll. Soweit sich aus der im „Baltas“ Bericht enthaltenen Inhaltswiedergabe ersehen läßt, ist dieses „Stückchen“ zwar herzlich dünn, aber seinem Zweck, nämlich der Aufhebung gegen das Deutschtum, genügt es. Die Hauptperson, ein betrügerischer und diebischer Gauner, der die Familie Vietus (gemeint ist Litauen) zu bestehlen und zu berauben sucht und ins Gefängnis geführt wird, heißt „Boksz“, denn „Bokietis“ (= Deutscher) wollte man nicht direkt sagen. Die Darstellung dieses sauberen Machwerks sowie die beachtliche Wirkung der Aufführung kann man sich schwer denken. Wir möchten fragen, wo in der deutschen Presse des Memellandes sich derartige Beschimpfungen unserer litauischen Mitbürger finden.

Die Deutschenausweisungen in Litauen

11. Kowno, 25. September. Die Nachrichten Berliner Blätter, daß in letzter Zeit verschiedene Deutsche aus Litauen ausgewiesen worden seien, bestärkt sich. Infolge des Marksturzes, von dem Litauen, das bekanntlich auch Markwährung hat, stark in Mitleidenschaft gezogen ist, hat sich in letzter Zeit in bestimmten Kreisen eine immer größer werdende deutschfeindliche Stimmung breit gemacht, die als nächstes Ziel die Verweisung der Markwährung hat. Unter dem Einfluß bestimmter chauvinistischer Kreise sind nun in den letzten Tagen verschiedene Reichsangehörige, die in Kowno anständig waren, aus ganz nichtigen Gründen ausgewiesen. Der deutsche Geschäftsträger ist in dieser Angelegenheit beim litauischen Außenminister vorstellig geworden und es ist ihm gelungen, in den fraglichen Fällen die Ausweisung rückgängig zu machen.

Zu den deutsch-Litauischen Zwischenfällen äußert sich die „Königsb. Allg. Ztg.“ in einem längeren Artikel „Litauische Dreistigkeiten“, in dem es u. a. heißt: „Wir ernten wenig Dank für unsere Freundschaften. Selbst die kleinen Randstaaten, die ihr Dasein allein den deutschen Waffen verdanken und wirtschaftlich ohne uns nicht bestehen können, erlauben sich bei jeder Gelegenheit Unverschämtheiten gegen uns, vom „großen Polen“ ganz zu schweigen. In Lettland macht sich der vielredende Mejerowits zum Sprachrohr großer Anfälle, von denen wir nicht gehört haben, sie seien deutscherseits amtlich zurückgewiesen worden; in Estland drückt bei der Eröffnung des neuen Parlamentsgebäudes der Präsident des Parlamentes Ruff seine Freude über den Zusammenbruch der deutschen Armee vor Verdun aus und zwar in Anwesenheit des diplomatischen Korps, unter ihnen der deutsche Gesandte.“... In Litauen glauben wir bisher besser dran zu sein, immer wieder hatte man in Berlin betont, welchen Wert man auf gute Freundschaft zu diesem Staate lege. Ja, man hatte die völlige Uninteressiertheit Deutschlands an dem Gescheh in dem Memellandes im Sinne einer Analiiederuna dieses deutschen Landes an

Litauen inoffiziell in Kowno zum Ausdruck gebracht, was im Memelland selbst Erregung und Bestürzung hervorrief, weil es als moralische Billigung der durch nichts begründeten litauischen „vertriebenen Rechte“ auf Memel gelten mußte. (Diese Mitteilung des Königsberger Blattes ist neu und würde — trifft sie zu — eine geradezu unglaubliche Tatsache enthalten. Red. d. „M. D.“) Aber zu Dank hat man es Litauen doch nicht gemacht. Der Appetit wuchs mit dem Essen. Bei der Psychologie dieser von Größenwahn erfüllten Kleinvoölker war das begreiflich. Sie nehmen alles als selbstverständlich hin und quittieren mit Dreistigkeiten. Sie sollten doch wissen, daß sie Deutschland wirtschaftlich auch heute nötig haben wie das tägliche Brot, und daß dieser Nachbar in seiner Schwäche ihnen gegenüber doch ein Knie ist. Die am 10. September in Kowno eröffnete erste litauische Ausstellung für Landwirtschaft und Industrie gab dafür einen schlagenden Beweis. Die überwiegende Mehrzahl der Aussteller waren bekannte reichsdeutsche Firmen, und was litauische Firmen darboten, war doch auch aus Deutschland bezogen. „Gerade jetzt steht aber die Deutschfreundschaft in Litauen ganz sichtlich tief im Kurse, wobei das Ministerium des Innern der Hauptherd der deutschfeindlichen Nachschäfer sein soll. Da sollte man den Herren doch um so eher zeigen, daß man nicht willens ist, sich an die Wand drücken zu lassen. Was die Leute sich alles erlauben zu können einbilden, beweist, daß man, angeblich aus Wohnungsnot, für nötig befunden hat, 42 Deutsche auszuweisen. Der Vorgang war folgender: Eine gesetzliche Verordnung hatte vor einiger Zeit bestimmt, daß diejenigen Ausländer, die ihre Wohnungen auf eigene Kosten in guten Stand setzen, zwei Jahre lang unangefochten in ihnen bleiben dürften. Darauf haben viele Deutsche große Summen zu diesem Zweck angewandt. Kaum war das geschehen, so tauchte die Polizei auf und erklärte, daß die Wohnungsinhaber als lästige Ausländer ausgewiesen werden würden. In einer Anzahl von Fällen wurde die Ausweisung auch in brutaler Form durchgeführt. Jedoch gelang es in der Mehrzahl der Fälle, soweit die in Litauen allgemein üblichen „Handsalben“ in sehr beträchtlichem Umfange nicht Wandel schafften, durch das energische Eingreifen der deutschen Gesandtschaft, die mit sofortigen Repressivmaßnahmen gegen die zahlreich in Deutschland ungehindert lebenden Litauer drohte, die sinnlose Schikane wenigstens einstweilen außer Kraft zu setzen. Es ist das allein die Sprache, die man im Osten versteht, wo jede höfliche Zurückhaltung einfach als Zeichen der Schwäche gilt.“

Neues vom Tage

Der Millionendieb von Berlin

Bei der Flucht des Millionendiebes und Hochstaplers Bernutat soll der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Raminskij, der seit längerer Zeit flechtbrieflich verfolgt wird, seine Hand im Spiele haben. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib Bernutats und seines Spießgesellen waren bisher erfolglos.

Brand in der Pöbensee Strafanstalt

In der Strafanstalt Pöbensee entzündete gestern nachmittags ein großer Brand. Mit zehn Schlauchleitungen mußte gegen den Brandherd im Dachstuhl vorgegangen werden. Gegen Abend war das Feuer eingedämmt. Nachdem starker Regen eingetreten war, gelang es, das Elementes vollständig Herr zu werden. Die Gefangenen hatten sich ruhig verhalten und konnten zum größten Teile in ihren Zellen bleiben.

Ein gefahrdrohlicher Terzianer

Ein Angestellter einer Hamburger Eisenbahnfabrik hatte seine Firma um 200 000 Eisenbahnstücken für Klaviere bestohlen. Für die Tasten, die einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark haben, fand er zunächst keinen Abnehmer, bis ein Berliner Terzianer einen Käufer ausfindig machte. Der Käufer erhielt eine Provision von 45 000 M. Dadurch, daß sich der Käufer wieder an die Hamburger Firma wandte um die Tasten abzugeben, wurde der Diebstahl entdeckt, der Angestellte verhaftet und der Terzianer wurde seine Provision wieder los.

Der teure „Auslands“-Zucker

Das Hamburger Wucheramt beschlagnahmte laut „Tageblatt“ in der Eidelstedter Mühle für 400 000 Mark Zucker, der dort als Inlandszucker eingekauft und als Auslandszucker zu erheblich höheren Preisen vertrieben wurde.

Typhuserkrankungen in Unterfranken

Dem „Vol. Anz.“ zufolge ist in Ruppertsbrunn in Unterfranken der größte Teil der Bewohner an Typhus erkrankt. Vier Personen sind bereits gestorben. Die Epidemie wird auf mehrere verlichte Brunnen zurückgeführt, die geschlossen wurden.

Der englische Kohlendampfer „Carls Hall“ überfällig

* Hamburg, 23. September. Der englische Kohlendampfer „Carls Hall“, der am Freitag vergangener Woche mit 3200 Ton Kohle nach Hamburg abgegangen ist, ist überfällig. Da die Fahrtdauer gewöhnlich 48 Stunden beträgt, wird angenommen, daß das Schiff im Sturm gesunken ist. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich.

Ein britischer Zerstörer im Marmarameer gesunken

* Konstantinopel, 24. September. (Reuter.) Der britische Zerstörer „Erebus“ sank im Marmarameer infolge eines Zusammenstoßes mit einem holländischen Schlepper. 10 Mann der Besatzung ertranken. 87 sind gerettet.

Ein Flugzeug in Texas abgestürzt

* Mineola (Texas), 24. September. (Tel.) Beim Manöver stürzte ein Bombenflugzeug ab. Die Insassen wurden getötet.

Kalning Präsident der Bank von Lettland?

Der Rigaer „Segodnja“ zufolge, hat das lettlandische Finanzministerium dem ehemaligen Finanzminister Ringold Kalning den Posten des Vorsitzenden im Verwaltungsrat der Bank von Lettland angetragen und in den letzten Tagen mit ihm hierüber verhandelt. Kalning soll seine Einwilligung gegeben haben. — Dem Direktor der Rigaer Staats-Spar- und Kreditbank J. Friedmann soll von der Räteregierung ein leitender Posten in der russischen Reichsbank mit 6000 Rubel Gold als Monatsgehalt angeboten worden sein, wie „Jaan. Ein.“ meldet.

Völkische und Deutschnationale

18. Berlin, 25. September. (Privatmeldung.) Die Abgeordneten Wulle und v. Gräfe, die gelegentlich des Falles Henning der Deutschnationalen Volkspartei ihre Mitarbeit kündigten, kehren nun reumütig zur Partei zurück, nachdem der deutschnationale Vertretertag als höhere Instanz kürzlich die Erwartung ausgesprochen hat, daß sich zwischen diesen Abgeordneten und der Partei ein Weg zur Wiedervereinigung finden lassen werde. In der Erklärung der beiden Abgeordneten heißt es u. a.: „Nachdem uns die Siderheit gegeben ist, daß die zuständigen Landesverbände sich selbst des Falles Henning annehmen werden und nachdem wir gesehen haben, daß eine ständig steigende, große Zahl unserer Parteifreunde bei unserer Arbeit für die völkischen Ziele hinter uns steht, erklären wir uns unfernerseits zur weiteren Mitarbeit in Partei und Reichstagsfraktion bereit.“ Nach dieser Rückkehr der extremvölkischen Abgeordneten werden die Deutschnationalen den völkischen Kurs also weiter steuern. Das zeigt auch die Tatsache, daß in den Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei eine deutschvölkische Arbeitsgemeinschaft gegründet wurde, die im Einvernehmen mit der Parteileitung arbeiten will. Die Idee, eine neue völkische Partei zu gründen, scheint nach diesem Schritt zunächst zurückgestellt zu sein.

Einführung einer Roggenwährung?

Der Ministerpräsident von Oldenburg, Tanke, plant die Einführung einer Art Roggenwährung durch Ausgabe eines Roggenpapiers, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Der Inhaber erhält nach vier Jahren den dann geltenden Wertbeitrag für eine entsprechende Menge Roggen zurück.

Colales

Memel, den 27. September 1922

Der neugierige Hase

Das Leben hat zwei Seiten; gewiss, aber manchmal ist es doch recht lustig. Gestern konnte man mal wieder etwas recht Amüsantes und doch für einige Zeitlanges Taugliches erleben. Jagdjagd auf der Altbauerstraße. Ja, ja, lieber Leser. Es ist keine Blumerei dabei. Eine wirkliche Jagdjagd, wenigstens so habe ich es mir erzählen lassen. Unsere gute Stadt Memel muß doch recht anziehend sein, daß sogar schon die lieben Tiere vom Felde ihrem Drang nicht mehr widerstehen können und zur Stadt eilen. Wenigstens erging es einem von den Langohren so. Ob er sich von der Leppigkeit des Marktes so viel versprochen, oder aber ob er nur mal die Stadt bewundern wollte, weiß ich nicht. Auf jeden Fall, er war plöblich da. Aus einer Ecke, dort, wo die Raiffeisenbank ihr würdiges Haupt erhebt, kam er gestern morgen herausgezinkt, um ein wenig auf der Altbauerstraße zu promenieren. Am helllichten Tag, man denke! Das tut man doch nur am Abend. Na, er setzte sich auf jeden Fall über alle Sitten und Gebräuche hinweg und wollte es mal des Morgens probieren. Unmögliche der Verhältnisse. Na, das lassen sich die Memeler denn doch nicht gefallen, und so gastfreundschafflich sind sie denn doch nicht, daß sie sogar den Tieren, wenigstens nicht allen, Quartier gewähren, es sei denn in ihrem — Kochtopf. Nun, lieber Leser, versetze dich mal in eine solche Lage, wie sie einigen guten Leuten geboten wurde. O, welche Wonne! Ich glaube, ich wäre überglücklich. Man denke, ein Hase vor seinen liebhaftigen Augen, greifbar, bereit, sich zu opfern. Die erste Memeländische. Wenigstens so schien es. Welch liebliche Bilder hätten mir da vor meiner Seele geschwebt. Schon ruhte der Freundliche wohlversorgt in der Nottasche und im Sturmschritt ging es mit der Beute nach Hause. In blühendster Grausamkeit zückte die erregte Hand das Messer und schon heigen die lieblichsten Däfte aus der Bratpfanne. Mit wässrigem Mund sitzt die Familie am Tisch und harret auf den Hasenbraten. Wundervoll! Ich glaube, ich hätte vor diesen Vorwonne ganz das Fange des Hasen vergessen. So unrealistisch waren jedoch die, denen dieser Braten so in den Mund flog, nein, denen er zwischen die Beine lief, nicht. Vielmehr trachteten sie vorsorglich, den guten Lampe zu greifen. Doch dieser war wohl mißtrauisch geworden, oder hatten ihn die begehrlichen Augen erschreckt. Er machte einige Kreuz- und Quersprünge, so daß die Leute hinter ihm nicht mehr wußten, wie sie ihre Beine setzen sollten, und dann ging's heiß die Altbauerstraße hinauf. Die wilde Jagd hinter ihm her. Doch mein lieber Freund Langohr war besser in der Leichtathletik durchgebildet, als die Jäger. Im Hundertmetertempo legte er davon und — entwand. Daß, da standen sie nun. Vorbei der schöne Braten, das schöne Fell! Schrecklich! Eben lag er noch in der Bratpfanne und nun — Gott sei Dank, daß ich nicht dabei gewesen war. Die Enttäuschung hätte mein fleischkrankes Herz nicht mehr überlebt. Ja, ja, wenn du denkst du hast'n, dann springt er aus dem Kasten — Und es soll so ein mächtiges Dieb gewesen sein. Fridolin.

[Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Memel.] Wie wir erfahren, ist an Stelle des bisherigen Ueberleitungs-kommissariats in Memel ein deutsches Generalkonsulat für das Memelgebiet errichtet worden. Mit der Einrichtung und vorläufigen Leitung ist der Legationssekretär Dr. von Pannwitz von der Reichsregierung beauftragt worden. Nach Vorlegung des Beglaubigungsschreibens hat der Oberkommissar für das Memelgebiet namens der Alliierten Mächte Herrn v. Pannwitz das Exequatur erteilt. — Dr. v. Pannwitz war vor dem Kriege bei dem deutschen Generalkonsulat und der diplomatischen Agentur in Kairo und während des Krieges bei der Votschaft in Konstantinopel, der Gesandtschaft in Haag und im Berliner Auswärtigen Amt beschäftigt.

[Das Brotgewicht.] Zu der Anfrage einer Hausfrau in unserem Sprechsaal über das Brotgewicht in der Zeitschrift des „Memeler Dampfboot“ vom 26. September d. J. schreibt uns das Landesdirektorium: Der Obermeister der Bäckerei hat auf diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß die auf Brotkarten abzugebenden Brote im Gewicht von 3 und 6 Pfund hergestellt werden. Seitens des Vorstandes der Bäckerei sind die Mitglieder immer wieder darauf hingewiesen worden, nur Brot in dem vorgeschriebenen Gewicht abzugeben. Der Vorstand der Bäckerei wird erneut Veranlassung nehmen, die Mitglieder der Innung anzumahnen, in keinem Falle von dem vorgeschriebenen Gewicht abzuweichen. Der Obermeister weist aber darauf hin, daß ein frischgebackenes Brot im Gewicht von 6 Pfund, wenn es z. B. erst 2 Tage nach dem Backen zum Verkauf kommt, durch Eintrocknen etwa 100 Gramm an Gewicht verloren hat.

[Der Ankaufspreis für Roggen und Gerste.] Für die Zeit vom 21. September bis 30. September 1922 wird hiermit der Ankaufspreis für Roggen auf 1781 M. und für Gerste auf 1812 M. pro Zentner festgesetzt.

[Vom Wetter.] Nachdem nun die Stürme der Sommer-Gewitterperiode anscheinend vorüber sind, hat auch wieder ein besseres Wetter eingesetzt. Eine alte Seemannsregel besagt, daß bei einem Sturm dem ersten Steigen eines niedrigen Barometerstandes die größte Stärke des Windes, wenn auch nur auf kurze Dauer, zu erwarten ist. Das hat man auch hier bestens beobachtet. In den stürmischen Tagen vom 20. bis einschließlich 24. September hatte das Barometer am 20. 12 Uhr nachts den niedrigsten Stand (744,3 mm), der Wind war West, Stärke 7-8. Nach dem ersten Steigen des Barometers am 21. morgens 3 Uhr, bis auf 746,0 mm war auf der Seeoffenwarte Windstärke 8-9 aus Westnordwest-Richtung notiert, das Wetter böig und regnerisch. Der Sturm hielt in dieser Stärke mehr nach Norden drehend (NW) bei steigendem Barometer bis 4 Uhr nachmittags an; die See ging hoch und es war für den wetterfesten Spaziergänger ein interessantes Schauspiel, die sich türmenden und brechenden Bogen in der Einfahrt des Memeler Hafens zu beobachten. Allmählich stieg das Barometer und zeigte am 22. mittags 12 Uhr, 762,3 mm. Der Sturm flaute ab, man notierte nach der Windskala Stärke 6, 5 und 4 aus NW Richtung. Das Barometer stieg wieder an zu fallen und man beobachtete am 23. 2 Uhr nachmittags, den niedrigsten Stand (756,1 mm), der Wind folgte sich auf NW Stärke 6-7 mit Regenschauern. Am selben Tage, 2 Stunden später, wurde das erste Steigen des Barometers beobachtet und es wiederholte sich, wie oben gesagt, die alte Seemannsregel. Der Wind steigerte sich zum mäßigen Sturm in Stärke 7-8 und wehte noch bis mittags den 24. in Stärke 6-7 aus Richtung NW. Am 25. morgens 6 Uhr, hatte das Barometer den normalen Stand für unsere Breiten (760 mm) erreicht; der Wind folgte sich auf NW und flaute allmählich ab auf Stärke 3, das Wetter war wolfig und heiter. — Bei solchem stürmischen Wetter ist der wachhabende Seeoberleutnant am Tage auf dem großen Leuchtturm stationiert, um ankommende Schiffe, wenn der Tiefgang derselben zulässig ist, mit der auf der Westseite am unteren Rundgang der Kuppel des großen Leuchtturms angebrachten neuen Winkvorrichtung (Winkzeiger) sicher in den Hafen zu winken. Dem Schiffe bei solchem stürmischen Wetter in See mit einem Loten zu befehlen, ist ausgeschlossen. Das Winken der ankommenden Schiffe geschieht wie folgt: Der obengenannte Winkzeiger, ca. 5 Meter lang, am oberen Ende mit einer großen Scheibe versehen, kann vermittels einer Kammerderrichtung leicht von einem Mann bewegt werden. Der Winkzeiger wird nun nach Anordnung des auf dem Leuchtturm stationierten Seeoberleutnants nach Norden oder Süden mehr oder weniger geneigt, je nachdem das Schiff zu steuern hat. Sobald das

Schiff den richtigen Kurs inne hat, wird der Zeiger nach oben senkrecht gestellt. Hat das Schiff, nach Ansicht des Seeoberleutnants, Wind- und Stromverhältnissen angepasst, sicher den Südermolenkopf passiert, so wird der Winkzeiger nach Süden wagerecht gelegt, ein Zeichen, daß das Schiff den vorgeschriebenen Kurs laut Segelanweisung in den Hafen zu steuern hat. Zwischen den Molen in ruhigem Wasser wird das Schiff durch den Lotendampfer mit einem Loten besetzt, der es dann im Seehof sicher zu Anker bringt.

[Konfirmanden-Begrüßungs-Feier.] Die Christliche Gemeinschaft in der Englischen Kirche hatte am letzten Sonntag die Konfirmanden zu einer Feierstunde eingeladen. Konfirmanden und deren Angehörige waren in so großer Zahl der Einladung gefolgt, daß die Kirche den Besuchern nicht Platz genug und geschweige denn Sitzgelegenheit genug bot. Aber es spricht für den guten Geist der Veranstaltung, daß auch die Inhaber von Stehplätzen bis zum letzten Augenblick, 2 1/2 Stunden lang, den Darbietungen mit vollem Interesse folgten. Und es gab des Gebotenen sehr viel: Chorgefänge, Doppelquartett, Solgefänge, Gesänge mit Lautenbegleitung, Violinsolis und -Duets, abwechselnd mit gemeinsam gesungenen Liedern, Ansprachen, Deklamationen und Zweigespräch. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Superintendenten Gregor, der im Namen der erschienenen — etwa 80 — Konfirmanden, als ihr geistlicher Vater, der Gemeinschaft den Dank für die geeignete Veranstaltung aussprach und die Konfirmanden selbst 2 Verse des Pieses: „So nimm denn meine Hände“ als eigenen Dank und Gelübde singen ließ. Der Ansprache lag das Bibelwort: „Seid wader, und stärket, daß da sterben will“ zu Grunde. Herr Grube, der Leiter der Gemeinschaft, der die Feier mit einem Bibelabschnitt und Gebet eröffnet hatte, schloß dieselbe mit der freundlichen Einladung an die Konfirmanden, sich dem Jugendbund der Gemeinschaft anzuschließen und am kommenden Dienstagabend in seiner Wohnung zu einer Tasse Tee mit Kuchen zu erscheinen; er hoffe gerne, daß die Wohnung sich als zu klein erweisen möchte. Diese Hoffnung wird wahrscheinlich mit aller Bestimmtheit in Erfüllung gehen. Aber es wäre doch sehr wünschenswert, wenn seine Aufforderung zum Anschluß an den Jugendbund auf ebenso guten Boden gefallen sein möchte. Denn wohlverstandene Jugendpflege war allezeit sehr notwendig und vielleicht nie notwendiger als heutigen Tages. — dt.

[Elternabend der Freien Jugendvereingung.] Zu Sonntagabend 6 Uhr waren, wie uns geschrieben wird, auf Einladung der Freien Jugendvereingung viele Konfirmanden mit ihren Angehörigen nach der Aula der Allstädtischen Schule zur Abhaltung eines Elternabends gekommen. Dieser Elternabend gestaltete sich zu einer Art Lebensweise für die den Ernst des Lebens eintretenden Schulentlassenen. Das Doppelquartett des Arbeitergesangsvereins brachte einige der Stimmung angepasste Lieder zum Vortrag. Fr. Hummel trug einen Prolog vor, in dem das Sehnen und Drängen

des arbeitenden Volkes zum Licht der Erkenntnis und zur Befähigung schönen Menschentums zum Ausdruck kam. Einige Mitglieder der Vereingung deklamierten und musizierten. Sodann hielt Rektor Kusch eine tiefempfundene Ansprache, Adel der Gesinnung, Verachtung des Gewöhnlichen, Feindschaft gegen alles Söhnliche, Streben nach stiller Vollendung im rein menschlichen Sinne des Christus-Ideals, Ablehnung aller Kriecherei und doch willige Unterordnung unter einen von allen Schläden geläuterten Gemeinshaftsinne, schlummern in jedes Menschen Brust, sie brauchen nur geweckt zu werden, dem Vortragenden wurde herzlicher Beifall gezollt.

[Handwerkerbund.] Heute abend 8 Uhr hält der Handwerkerbund im Schützenhaus eine Extraverammlung familiärer Innungsmitglieder ab, in der Landesdirektor Maschke über die Umgestaltung der sozialen Versicherungen im Memelgebiet sprechen wird.

[Schwerkrriegsbeschädigte.] Zu unserer gestrigen Notiz unter dieser Stichmarke wird uns mitgeteilt, daß es statt 5 Prozent und mehr erwerbsfähig bleiben muß 50 — fünfzig — Prozent und mehr erwerbsfähig.

[Diebstahl bei einem Bäcker.] In der Nacht zum 23. September wurden einem hiesigen Bäckermeister von Einbrechern aus dem Geschäftslokal zirka 60 Tafeln Stollwerkchokolade, 80 Tafeln Sarotti- und Haselnußchokolade und etwa sechs Pfund Konfitüren im Gesamtwert von etwa 10 000 M. gestohlen. Personen, die über diesen Diebstahl nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 26. September 1922.

Aufgeboten: Arbeiter Jakob Boeckus von Schmelz mit Anna Schußel, ohne Beruf, von hier; Zollbocksmann Friedrich Wilhelm Witalauski mit geschiedener Ehefrau Marinka Dreger, geb. Wilkusz, beide von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Julius Artur Krause von hier. — Eine Tochter: dem Elektromonteur Erik Wiskel; dem Maurer Anfas Lukajchus von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Zeitungsaussträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt ein Expedition des „Memeler Dampfboot“ F. W. Siebert.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 26. September. (Tel.)

Am Devisenmarkt bewirkte das Auftreten einiger Nachfrage namentlich für Lebensmittelinfluß ein merkliches Anzeichen der Kurse. Der Dollar stieg von 1404 auf 1445, und auch im offiziellen Verkehr machte die Aufwärtsbewegung langsame Fortschritte. Für Industriekurser bestand heute im Zusammenhang mit der Entspannung auf dem Geldmarkt durchweg gute Kaufkraft. Besonders erhebliche Kurserhöhungen waren aber nur auf dem Montanmarkt zu verzeichnen, wo Essener Steinkohlen, Darpener, Laurahütte, oberflächlicher Eisenbahnbedarf und oberflächliche Eisenindustrie, ferner Phönix und Nibelde-Montan 100 bis 200 prozentige Verbesserungen bei lebhaften Umsätzen erfuhr. Doch blieben die Höchstkurse infolge Gewinnrealisierungen der Spekulationen nicht behauptet. Auf anderen Gebieten schwankten die Erhöhungen meist zwischen 20 und 50 Proz. Von Valutapapieren waren Kanadapapiere stark begehrt und wurden um 1800 Proz. höher bezahlt. Ausländische Renten waren im Einklang mit der Haltung des Devisenmarktes meist gebessert, insbesondere stiegen österreichische und ungarische Goldrenten, dagegen schwächten sich türkische Anleihen ab. Heimische Anleihen waren gut gehalten, nur 3prozentige Reichsanleihe blühte von ihrem höchsten Stand 20 Proz. ein. Sehr bedeutende Steigerung erfuhr heute auf die Gerichte von bevorstehenden Abfindungszahlungen Kolonialpapiere. So stellten sich Deutsche Kolonialanleihe auf 88 000, Romono auf 70 000 Proz., gegen 24 000 Proz. bzw. 55 000 von gestern. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten gestaltete sich das Geschäft unter dem Käufer des Privatpublikums bei stark anziehenden Kurzen außerordentlich lebhaft, was die Kursfeststellung wesentlich vergrößerte.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (26. Sept., 25. Sept., 26. Sept., 25. Sept.) and various financial instruments like Deutsche Bank, Distanz-Romm., Dresdner Bank, etc.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, Brüssel, London, etc.) and date (26. September, 25. September) showing telegraphic payments.

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,17/-, 0,18, Zürich: 0,37/-, 0,38/-, Kopenhagen: 0,26/-, 0,27. (Priv.-Tel.)

[Vom Berliner Produktmarkt.] Berlin, 26. September. (Tel.) Der Produktmarkt verkehrte auch heute in recht fester Tendenz, da sich allenthalben ein lebhafter Bedarf zeigt, während demgegenüber eine außerordentliche Knappheit an erfindungsgemäßen Angeboten sich fühlbar macht. Roggen war für Mühlen und Umlagegedungen andauernd sehr stark begehrt. Weizen wurde bei geringem Angebot höher bezahlt. Im Gerstenhandel hat sich nichts verändert. Daser wurde zu Futterzwecken und für Nährmittelfabriken dringend zu kaufen gesucht. Mais war seitens der Brennereier begehrt, fand aber dem Markt nur in ungenügenden Mengen zur Verfügung. Für Wehl bestand gleichfalls gute Kaufkraft, und sämtliche andere Artikel hatten ebenfalls recht feste Haltung.

* Die Handelskammer des Memelgebiets teilt in ihrem Geschäftsbericht mit: Vom 1. bis 31. August sind ausgestellt worden: Berechtigungsscheine 3727, grüne Ausfuhrscheine 1075, Ursprungszeugnisse 79, Rechnungsbescheinigungen 342, Reisebescheinigungen 35, Postvollmachungen 9, generelle Bescheinigungen 28.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, tonnage, destination, and agent. Includes sections for arrivals (Eingekommen) and departures (Ausgegangen).

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 27. September: Wolfig, vorwiegend trocken bei wenig geänderten Temperaturen und schwachen östlichen Winden, nachts Frostgefahr. Temperaturen in Memel am 26. September: Morgens 6 Uhr: + 7,0, vormittags 8 Uhr: + 9,1, vormittags 10 Uhr: + 10,2, mittags 12 Uhr: + 11,0. Witterungsübersicht von Dienstag, den 26. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen, meist nordwestlichen Winden herrichte gestern im unferem Bezirk fortgesetzt kühles, vorwiegend trockenes und ziemlich heiteres Wetter. In Deutschland war es heute früh etwas wärmer, und bei schwachen, nur im Osten westlichen, sonst östlichen Winden weht sich der Erde wolfig, sonst meist heiter. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat sich verästelt und in einem Ausläufer nach Westen reich ausgebreitet. Das Tiefdruckgebiet im Osten Europas ist weiter abgezogen, während dasjenige vom Ozean sich zwar vertieft hat, aber nur wenig östwärts vorgedrungen ist. Westeuropa und Nordskandinavien hatten gestern Niederdrücke.

Table with columns for observation location, weather, temperature, and wind direction. Includes locations like Pönnäsbg., Antberg, Filit, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 26. September, 8 Uhr morgens

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks. Includes stations like Etudesnaes, Bälit, etc.

Für die Memellandspende (s. d. Aufsatz in Nr. 22 d. Bl.) gingen bei uns ein von: Gustav Neumann-Stolchen 500 M., A. 100 M. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“ Unserem lieben Arthur Krosinchen zu seinem Wiegenfest ein dreimal donnerndes Hoch daß die Junggefellenklaue in der Schulstraße Kopf nicht Die Anzertrennlichen.

Arbeiter-Gesangverein Heute 7 Uhr Übung.

Stadt-Schauspielhaus Mittwoch, d. 27. Sept., 7 1/2 Uhr: „Sean“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Dumas. Donnerstag, d. 28. Sept., 6 1/2 Uhr: 1. Geichl. Vorstellung für die Gewerksch. „Faust“ von Goethe. Freitag, d. 29. Sept., (im Freitag-Abonnement) 7 1/2 Uhr: 1. Abend i. Gerhart Hauptmann - Zyklus. „Einame Mädchen“, Drama in 5 Aufzügen von Hauptmann. Sonnabend, d. 30. September, 7 1/2 Uhr: Die Siebzehnjährigen“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Dreher. Sonntag, d. 1. Oktob., 7 1/2 Uhr: Zum 65. Geburtstag Eudermanns, neu einstudiert „Seimat“ Schauspiel in vier Aufzügen von Hermann Sudermann.

Verband der Gemeinde-Beamten Heute (Mittwoch), um 7 Uhr abends im Schützenhause (Gr. Veranda) Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Achtung Achtung Zimmerer Am Mittwoch, den 27. d. Mts., findet bei Gorny, Friedrich Wilh.-Straße eine außerordentl. Versammlung statt. Auszahlung der noch nicht erhaltenen Streikgelder. Erscheinen eines jeden ist Pflicht. Der Kassierer.

In der Bergleischade Trudekavoblaggen Eva Seigates sind uns durch Schiedsmann Herrn Barthes 100 Mark überwiefen. Der Armenunterstützungsverein. Bekanntmachung. Die städtische Schwimmbeckenanstalt auf dem früheren Pitcairn'schen Platz wird Mittwoch, den 27. d. Mts., abends, geschlossen. Memel, den 26. September 1922. Der Magistrat.

Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr im Schützenhause Dr. A. Mayer Weil, Berlin „Die Grenze des Uebersinnlichen“ Allgem. verständl. Vortrag über okkulte Dinge in naturwissenschaftl. Erkenntnis — Telepathie — Hypnose — Suggestion — Hellsehen — Spiritismus. Karten zu M. 40, 30, 20 in Robert Schmidt's Buchhandlung.

Hotel Berliner Hof (Weindiele) Ab 8 Uhr täglich Künstlerkonzert <orzügliche Küche, gutgepflegte Welne.

Bersteigerung von Zuder Im Auftrage von es angeht werde ich am Donnerstag, den 28. d. Mts., vorm. 11 Uhr in der hiesigen Börse folgende Posten

Brasilzuder öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern: 250 Sack } Die Versteigerung 166 „ } findet in den ange- 166 „ } gebenen Posten statt. 334 „ } Gebote sind in englischen Schillingen abzugeben Die Ware kann bei Eduard Krause in der Flachs- wagen beichtigt werden. Memel, den 21. September 1922. R. Lankowsky vereidigter Makler der Memeler Handelskammer Polangenstraße 41 Telefon Nr. 22

Freiw. Auktion!!! Heute Mittwoch, den 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr. Libauerstr. 16, über: Plüschgarnitur, Umbau, Tische, Stühle, Schränke, Bettgestelle, Betten, Salonrichtang, eis. Tische, Bänke, Stühle, Tonnen, Kissen, Kaminhobel, Milchfässer, Herdgeschirrmalaine, Sattlerbank, Handwerkszeug, Bretter für Tischler, Bleirohre, Beistafeln u. div. Saus- und Küchengeräte. Johann Becholdt, Junterstr. 9.

Zum Klavierstimmen empfiehlt sich Rudolf Fisch jun. Hofstr. 5 Memel Libauerstr. 37 a

Zum Massieren, Elektrisieren, Schröpfen, Sühneraugenschneiden usw. empfiehlt sich in und außer dem Hause Albert Spanghel, ärztl. gepr. Heilgehilfen, Massieur Hohe Straße 14. Damen separater Eingang.

Wir verzinzen: Spareinlagen zur tägl. Verfügung und Guthaben in laufender Rechnung mit 6% Spareinlagen auf 1/2 jährl. Kündigung 7% 1 8% Saugener Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. Sämtliche Musikinstrumente Sprechmaschinen, Schallplatten Pianos, Harmoniums, Flügel führender Weltfirmen Odeon Musik-Haus, Königsberg Pr. Franzö. Str. 5 Filiale: Memel, Börsenstr. 7. Fabrikneue

Schreibmaschine mit einfacher Umschaltung, modernster Konstruktion, bekanntes System, hat weit unter Tagespreis, sehr billig abgegeben. Emil Cziesla, Memel Rosenstr. 1.

Wir offerieren aus rollender Sendung, in den nächsten Tagen hier eintreffend **ca. 1200 Gatterjäten** von 1100 bis 1600 mm lang. Ab Lager **Reisjäten** von 250 bis 1200 mm Durchmesser zu noch sehr günstigen Preisen. **MEMAG** Memeler Maschinenfabrik G.-G. Dannacker & Co. Memel Telefon 679, 979 Steinforstr. 10/11

Apollo Heute ab 5 Uhr **Die Minderjährige** Grosses Gesellschafts-Sittenbild Hanny Weisse, Olaf Storm L. v. Ledebur, Magda Magdeleine, Gertraud Welker

Die Geheimnisse von Berlin **Berlin Moabit** „Hinter Gitterfenstern“ **Chaplin hat 'n Schwips** neue Chaplin-Lachpille

Urania Heute ab 6 Uhr Kassenöffnung 1/2 6 Uhr **Der grosse Dieb** Sensations-Schauspiel Colette Corder, Herm. Picha, Herz-König Das Geheimnis der Spielkarten Carl Auen, Tony Eberg. **Chaplin contra Boytler** neue Chaplinade.

Memel, den 19. September 1922. **Bekanntmachung** betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner gemäß § 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 16. August 1922 mache ich hierdurch bekannt, daß fristgerecht folgende gütige Vorschlagsliste eingereicht worden ist: **Von Seiten der Arbeitnehmer:** Als Vertrauensmänner: 1. Henry Kalkus, kaufm. Angestellter, Memel, Bommelstraße Nr. 140 2. Max Tiedemann, Bürohilfsarbeiter, Memel, Weiststraße Nr. 43 3. Friedrich Sperling, Bürohilfsarbeiter, Memel, Magazinstraße Nr. 1 a. Als Ersatzmänner: 1. Franz Wittenborn, kaufm. Angestellter, Memel, Oberstraße Nr. 32 2. Franz Ruppelwies, Postausheifer, Memel, Mühlendammitrabe Nr. 20 3. Walter Konrad, kaufm. Angestellter, Memel, Gr. Wasserstraße Nr. 24. Da innerhalb der gestellten Frist nur eine gültige Vorschlagsliste von den berechtigten Angestellten eingereicht ist, so findet gemäß § 16 der Wahlordnung keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste der Arbeitnehmer als Vertrauensmänner und als Ersatzmänner bezeichneten Personen gelten daher in der Reihe des Vorschlags für den Wahlbezirk der Stadt Memel als gewählt. Vonseiten der Arbeitgeber ist eine Vorschlagsliste nicht eingereicht worden. Gemäß § 152 des Versicherungsgesetzes für Angestellte beruft daher die untere Verwaltungsbehörde Vertrauensmänner aus der Zahl der Wählbaren. Der Magistrat sez. Schmorrell Wahlleiter.

Bekanntmachung In der Sitzung vom 16. September 1922 sind folgende Vereinbarungen getroffen worden: I. 1. Jeder Deputant erhält vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 an Stelle der jetzt zu zahlenden Zulage von 1/4 Btr. Roggenwert den Wert von 80 Pfund Roggen monatlich auszählbar am 1. Jahltage des folgenden Monats. Vom 1. November 1922 werden außerdem keine Abzüge an Getreide für die Wintermonate gemacht, jedoch ab 1. November 1922 für jeden vollen Monat 1/3 des gesamten Jahresdeputats in natura zu geben ist. Ferner fällt ab 1. November 1922 der feste Barlohn weg; an seiner Stelle wird an jeden Deputanten der Wert von 5 Pfund Roggen ausbezahlt. Gehaltsföhrerzulagen fallen nicht hierunter, sie werden für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 auf 300.— M. für die sechs Monate festgesetzt und in bar ausbezahlt. 2. Hofgänger erhalten zu den jetzt bestehenden Zulagen am 11. Dezember 1922 und 11. März 1923 eine Zulage von je 1 Btr. Roggenwert, jedoch an diesen Terminen der Deputant für den Hofgänger nicht 1/4 Btr., sondern 1/3 Btr. Roggenwert erhält. 3. Der Lohn für Deputantenfrauen wird ab 1. Oktober 1922 verdoppelt. 4. Für geborene Arbeiter ohne eigenes Handwerkszeug erhöhen sich die Zulagen zu Nr. 1 und ab 11. November 1922 der an Stelle des Barlohns zu zahlende Roggenwert um 80%, bei Bestellung von Handwerkszeug durch den Arbeitnehmer um 40%. 5. Als Grundlage für die Roggenwerte gilt bei Deputanten die Höchstnotierung des Monats, für den die Zahlung erfolgt, bei Hofgängern die Höchstnotierung aus den drei der Zahlung vorhergehenden Monaten (nach Tagen, nicht nach Kalendermonaten gerechnet). II. Die Dienstverhältnisse werden, gleichviel ob es sich um männliche oder weibliche Dienstboten handelt, erhöht (Lohnsatz vom 8. Juli 1922): in Klasse A um 100.— M. „ B „ 150.— „ „ C „ 200.— „ für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 11. November 1922. Danach gilt freie Vereinbarung. Bei Freiarbeitern gilt in jeder Beziehung freie Vereinbarung. Hat eine Vereinbarung nicht stattgefunden oder ist sie nicht nachweisbar, so gilt ein Stundenlohn von 20.— M. als vereinbart. Memel, den 16. September 1922. Der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft.

Kognat-Rotwein-Flaschen sowie Likörflaschen kauft laufend Handels-Centrale Memel G. m. b. H. Alexanderstr. 12, Kontor.

Feiertagshalber bleiben unsere Geschäftsräume am Montag, den 2. Oktober geschlossen. M. Elbaum Nachfl.

Die Befehlantalt ist jetzt Többerstr. 15.

Geschäfts-Eröffnung Dem geehrten Publikum von Schmelz und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Bäckerei von Herrn Bäckermeister Wendel käuflich übernommen habe und mit dem heutigen Tage auch gleichzeitig eine Konditorei eröffne. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll W. Preisling, Konditor Schmelz, Schulstraße 1. Bestellungen auf Torten und Kuchen werden jederzeit ausgeführt. Führe auch von jetzt an in meinem Marktballenstand Brot und Semmel.

Sauggas-Anlage 55/70 PS., komplett, garantiert betriebsfähig. **Lanz-Heissdampf-Lokomobile** 70.85/100 PS., erbaut 1915, 12 Hm., 200 Touren, Type H. L. M., kann ich sofort ab Lager Deutschland zu noch sehr günstigen Preisen liefern. **Ernst Lippke** Telefon 740 Memel Holzstraße 3c Technisches Büro, Bau industrieller Anlagen.

Garantiert frei von Bleich- und Sauerstoffsalzen ist **Seifenpulver Schneekönig**

Zur Miete u. Kauf **Lokomobilen** von 8-45 PS., fahrbar und stationär. **Zwei Dampfdrucksäbe** gegen Naturallieferung. **E. Lippke**, Bau industrieller Anlagen Memel, Holzstraße 3c, Telefon 740.

Urania Heute und morgen 3-5 Uhr **Jugendprogramm** **Chaplin** gegen Boytler 2 Akte **Polykratis** 2 Akte **Guido im Paradies** 3 Akte **Spreewald (Natur)**. Kinder 10 M., Erw. 20 M.

Die erkaunte Person, die am Sonnabend im Geschäft von **Trilling** den fremden **Schirm** mitnahm, wird aufgefordert, denselben dort abzugeben, andernfalls Klage erfolgt. **Ueberzieher** Sonntag in der Garderobe der Synagoge verkauft. Bitte Rücktausch **Kristjanpoller**. Vormonats mit Schlüssel auf der Post oder Weg verloren. Geg. Belohnung bei Retzwin **Dantas**, Libauerstraße 20 abzugeben. **Eleganter Herren-Gehpelz** m. Altisbeleg preisw. z. verl. Zu erl. b. **F. Wietstock** Grabenstraße 4.

Kammer-Sicht-Spiele Heute Monumentalfilm in 7 Akten **Verbotene Frucht** Chaplin als Auswanderer Grotoske **Der Hundefänger** mit der Wunderdogge Brownie Feiertage der Lappen im Gebirge Naturfilm Kassenöffnung 4 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr

ZEMENTKALK offeriert preiswert eine Waggonladung **SAMUEL FOTH** Landwirtsch. Gross-Handelshaus Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253

Ein neues Zimmer steht zum Verkauf Holzstraße 31, Pitcairn-Platz. Einige Sattentisten zum Verkauf von Gesäßel geeignet, zu verkaufen Libauerstraße 13. Ein neues Schlafsofa (Büsch), eine echte Polstermannbündin, 1 Jahr alt, billig z. h. Schwannenstr. 2. Ein gestrichener Schrank steht zum Verkauf, Preis 2500 Mark. Zu erfragen in der Exped. dies. Blatt.

Benzin für alle Verwendungszwecke. Ferner **Kraftalin u. Benzolin** die besten Betriebsstoffe für Personen- und Lastkraftwagen Motorpflüge, Dreschmotore und alle sonstigen **Benzin- u. Benzol-Motore** lieferbar nur durch **Ostdeutsche Betriebsstoff-Gesellschaft m. b. H.** Königsberg Pr. Kneiph. Langgasse 28/29. Tel. 3108. **Grosses Lager** in Petroleum, Rohöl, Treibölen Hochwertigen Schmierölen.

Zur Herbstbestellung liefert prompt ab Lager **Memel** **Schwingspflüge** **Zwei- und Dreischarpflüge** **Zukunftspflüge** **Karrenpflüge** **Acker- und Saateggen** **Scheibeneggen** **Federzahneggen** **Kultivatoren** **Ringelwalzen** **Aktiengesellschaft** für **Landwirtschaft u. Industrie** **Memel** Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2 Telefon: 381 und 382. Hauptkontor: Werftstr. 9 Telegrammadr.: „All“.